

V 6005 E

Nr. 1 . Januar 1993

ROTKIELCHEN

MAGAZIN DER KIELER JUSOS

Ein Mann für viele Fälle

*"Ich bin kein
Freizeitpolitiker!"*

*"Für Wohnungsbau
bin ich nicht zuständig!"*



*"Rotkielchen hat mich
gar nicht gefragt!"*

"Ich ... Ich ... Ich ..."

Stadtrat Hans-W. Tovar

DER FALL



Hans-Werner T. 1988

Nachdenken über Hans-Werner T.

**Eine vorläufige
und unvollständige Abrechnung
mit einem Freizeitpolitiker,
der Illoyalität, Populismus
und Wichtigtuerei
mit Linkssein verwechselt.**

Sein Spitzname ist gelegentlich der "Ostufers-Lafontaine", aber bei genauerer Betrachtung hat der selbsternannte Lautsprecher des Kieler Ostufers die Partei zwar ähnlich oft vor den Kopf gestoßen wie der große Genosse aus der hauptamtlichen Politik, kann dafür jedoch keine vergleichbaren Karriereerfolge und erst recht keine gelegentlich erfolgreichen Problemlösungen vorweisen. Der aktuelle Skandal um die 380 verschlammten Sozialwohnungen, die der Stadt Kiel aus dem Wohnungsbaukontingent des Landes verlorengehen, weil sie das nötige Bauland nicht ausgewiesen hat, ist ein guter Anlaß, um den Wohnungsdezernenten, Rechtsanwalt und Reservemajor, Stadtrat Hans-Werner Tovar, einmal unter die Lupe zu nehmen. Dabei kommt heraus, daß Tovar, der sich gerne als (vormals langhaariges) 'enfant terrible' der Partei gebärdet ("Tabus bricht", "Edelgenossen auf die Füße tritt"), kurz und kernig beschrieben werden kann als populistisch, illoyal, unseriös, rücksichtslos gegen die SPD, eitel und von sich eingenommen, ein "ich-bin-es-nicht-gewesen; ich-war-nicht-verantwortlich; ich-hab'-das-nie-gesagt" Typ, der gerne starke Sprüche klopft, während andere die Scherben aufsammeln dürfen. Natürlich gibt es in der Partei auch Leute, die das gut finden (geht ja gegen "die da oben"), aber eine Mehrheit ist es eigentlich nicht. Wer sich jetzt darüber, daß das Magistrats- und SPD-Fraktionsmitglied Tovar (Wohnungsdezernent) (Major der Reserve, Jurist) ("Für Bauland bin ich nicht verantwortlich") sich der Auffassung der CDU anschließt, "es sei ein Skandal, daß die Stadt angesichts der bestehenden Wohnungskatastrophe nicht in der Lage sei, das Landeskontingent voll auszuschöpfen" (KN vom 23.12.92) - ganz

so, als ob er gar nicht dazugehörte - nicht so richtig aufregen mag, der erinnere sich einmal an die folgenden Highlights aus Hans-Werner Tovars Freizeitpolitikerlaufbahn:

■ 1988 ist er dabei, als das sich als "Mehrheitsbeschaffer" mißbrauchte fühlende Ostufer aus "Notwehr" einen eigenen SPD-Kreisverband gründen will; seither taucht die drohende Spaltung immer dann in der Presse auf, wenn es Tovar an den Kragen geht.

■ Die zweifelsohne diskutierbare Kulturpolitik Rolf Johannings versucht er - ohne Rücksicht auf die Beschlußlage der Partei - gegen Wohnungs- und Kindergartenbau auszuspielen: Das Industriemuseum "treibe die Wähler den Republikanern in die Arme" (KN, 9.12.89).

■ Bei der Kommunalwahl 1990 wird Tovar wieder in die Ratsversammlung gewählt und setzt sich bei der parteiinternen Vorwahl für den Magistrat als Wohnungsdezernent gegen Jens Haas durch. Die "Kieler Nachrichten" über die Aufgabe des "Mannes vom Ostufer": "Tovar soll den Wohnungsbau in der Landeshauptstadt voranbringen, die Wohnungsnot lindern helfen" (25.4.90).

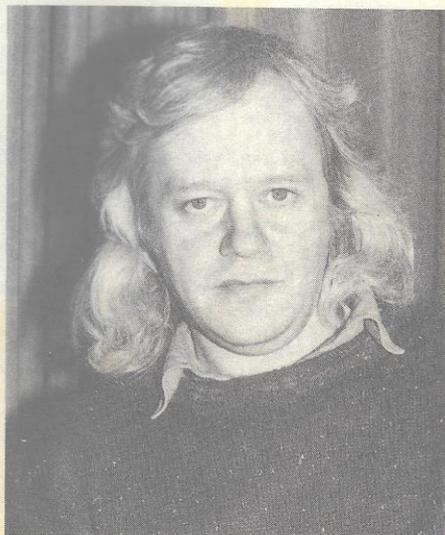
■ Im Juni 1990 legt sich Tovar kurz mit dem Mieterverein an, der schon in diesem Jahr davor warnt, das Wohnungsbaukontingent des Landes un-

ausgeschöpft zu lassen. Hier haben wir einen der wenigen "politischen" Erfolge Tovars, denn der Mieterverein geht seitdem recht freundlich mit dem Wohnungsbaudezernenten um.

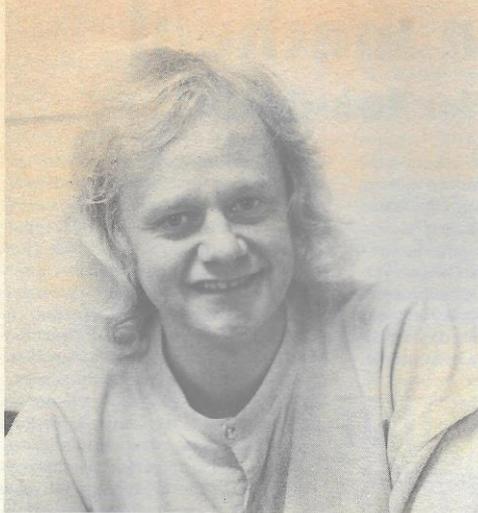
Zwischenbemerkung:

Damit das klar ist - auf sämtlichen Veranstaltungen zum Thema Wohnungsnot erhebt Hans-Werner Tovar höchst vernünftige Forderungen, an Radikalität und Konsequenz nicht zu überbieten. Nur bleibt bei den Leuten, die unfreiwillig seiner Meinung sind, immer das dumpfe Gefühl, diese Forderungen gingen doch eigentlich an seine eigene Adresse und müßten mal Aktivitäten zur Folge haben.

■ Ebenfalls im Juni 1990 zieht Tovar öffentlich eine Einen-Monat-im-Amt-Bilanz; dort macht er deutlich, was er



Hans-Werner T. 1991



Hans-Werner T. 1990

eigentlich wolle: "Politik fürs Ostufer machen" (KN, 13.6.90). Und das viele Gerede zahlt sich aus: Es entsteht vielfach der Eindruck, Tovar hätte WIRKLICH für das Ostufer viel erreicht (und man müßte ihm darum doch einiges nachsehen). Dabei wird leicht übersehen, daß die wesentlichen Strukturmaßnahmen auf dem Ostufer (Fachhochschule, Geomar, Umweltministerium, etc.) auf das Konto einer Frau gehen, die auf dem Ostufer gerne einen Landtagswahlkreis gewinnen möchte und nebenbei Finanzministerin des Landes Schleswig-Holstein ist.

Im gleichen KN-Gespräch (vom 13.6.90) baut Tovar auch etwaiger Kritik vor: Wir erfahren, daß er 70 Stunden in der Woche arbeitet und doch nur den Mangel verwalten kann. Aber schon 1990 hat er richtig erkannt: Das Amt des Wohnungsdezernenten "ist ein Schleudersitz".

■ Im August 91 erreicht der Konflikt um die B 502 einen Höhepunkt; was Tovar und Anhänger im Namen der konsequenten Berücksichtigung umweltpolitischer Belange in den Umlandgemeinden (Hissen der Öko-Flagge) an Porzellan zerschlagen, darf von weniger konsequenten Zeitgenossen wieder gekittet werden.

■ Im Oktober 1991 tritt der Wohnungsdezernent mit der Panikmeldung an die Presse, es müßten stehenden Fußes 10.000 Wohneinheiten in Kiel gebaut werden. Da es kein Bauland gäbe, müßten die bereits schwer gebeutelten Kleingärtner mit ihren Parzellen herhalten (Einholung der Öko-Flagge). Die Aktion ist mit keinem einzigen Parteigremium abgestimmt, sie entbehrt jeder sachlichen Grundlage (laut Aussage des Stadtplanungsbeamten können bis 1993 ohnehin allerhöchstens 4000,

wahrscheinlich aber nur 3000 Wohneinheiten erstellt werden) und sie verläuft im Sande, nicht ohne erheblichen Ärger zu hinterlassen. Mit 12 : 13 Stimmen wird Tovar in der Fraktion knapp und zu Unrecht nicht abgewählt. Er räumt, wie oft unter Druck, ein, sich falsch verhalten zu haben. Liegenschaftsleiter Hans Mehrens bekommt den vollen Amtspomp des Wohnungsdezernenten zu spüren: Als er ihn im Zusammenhang mit der Kleingartenaffäre einen "Freizeitpolitiker" nennt (was Tovar unbestreitbar ist, außerdem ist er Jurist), droht

dieser ihm "beamtenrechtliche Konsequenzen" an. Zu diesem Zeitpunkt könnte man von Tovar verstärkten Druck auf Partei und Fraktion erwarten, der die Ausweisung von Bauflächen beschleunigen sollte. Aber - Fehlanzeige.

■ Im Mai 1992 beschließt der SPD-Kreisausschuß, liebevoll vorbereitet, nicht durch den Wohnungsdezernenten, sondern durch Heiner Sonderfeld, über mögliche Bauflächen.

Zwischenbemerkung:

Es ist völlig unerheblich, ob Fraktion oder Verwaltung am fehlenden Beschluß über die Baupläne schuld sind - begleiten, betreuen, ertrotzen und durchkämpfen hätte ihn der Wohnungsdezernent müssen. Tovar spricht davon, daß "richtig verstandene Kommunalpolitik die Weichen für das Jahr 2000 stellen müsse" (KN, 22.10.91), schafft es aber selbst mit dem SPD-Kreisausschußbeschuß in der Tasche nicht, die Weichen für 1992 zu stellen. Es dominiert das Grundthema: Die SPD, mit der Tovar nix zu tun hat, macht alles falsch; die Fraktion, mit der Tovar nix zu tun hat, macht alles falsch; der Magistrat, mit der Tovar nix zu tun hat, macht alles falsch.

■ Im April 1992 wird Tovar KWG-Aufsichtsratsvorsitzender.

■ Im Mai 1992 erklärt Tovar seine Kandidatur für das Amt des Oberbürgermeisters; als er nicht in die engere Wahl der letzten drei kommt, weiß er, woran es gelegen hat: Nicht etwa an mangelnder Qualifikation, nein, nein (wobei man sich verzweifelt fragt, warum Siebke, Flagge, Schirmer, Schrödter, Rüdell dann nicht auch kandidiert haben), er hatte keine Chance, weil die Findungskommission "in der Masse gegen ihn" war und "alte Rechnungen beglichen" hat (KN, 8.7.92). Und er weiß: "Eine breitere Parteibasis hätte seine Qualifikation anders beurteilt." Wenn er sich da mal nicht täuscht.

■ Im September 1992 wertet Tovar das von der Ratsfraktion mehrheitlich gewollte Reha-Zentrum auf dem Ostufer als "Ausstieg aus dem Hafenkonzert 2000" (KN, 16.9.92). "Waltraud Siebkes Demokratieverständnis" kommentiert er in äußerst solidarischer Weise so: "Es war schon immer so, daß in dieser Fraktion so oft abgestimmt wird, bis das Ergebnis der Fraktionsführung (der er selbst bis April 1992 angehört hat) paßt" (KN, 19.9.92).

■ Die Abwahl des von der eigenen Partei zum Abschluß freigegebenen CDU-Kammerers Möllenhoff macht Tovar nicht mit - gegen den Beschluß der Fraktion.

■ Im Dezember 1992 wird dann der aktuelle Skandal ruchbar: Kiel hat tatsächlich 230 Wohnungen aus der Wohnungsbauförderung des Landes verloren, weil keine Bauflächen ausgewiesen waren. Für 1993 wird das Landeskontingent vorsorglich schon von 625 auf 475 Wohnungen heruntergesetzt. Der Stadt gehen durch Schlämperei Landes- und Bundesmittel für 380 Sozialwohnungen verloren. Jurist Tovar: Für Bauland bin ich "nicht zuständig". Für Bauland bin ich "nicht zuständig". Für Bauland bin ich "nicht zuständig".

Die Partei darf mit Spannung darauf warten, wieso sie jetzt auch an dieser Sache wieder schuld sein soll. Allerdings könnte einem auch langsam der Gedanke dämmern, daß sich SPD-Magistrat und SPD-Fraktion vielleicht besser durch ein einfaches SPD-Fraktionsmitglied runtermachen lassen sollten als ausgerechnet durch den SPD-Wohnungsdezernenten. Noch besser durch ein einfaches Fraktionsmitglied in einer anderen Fraktion.

sg

Wir haben einen Vordruck für Leserbriefe zu diesem Artikel entwickelt: Einfach ankreuzen, ausschneiden und wegwerfen!

Leserbrief

- Ihr hättet wenigstens mit Hans-Werner reden müssen!
- Der Artikel hat mich empört / betroffen gemacht.
- Also wirklich, die Jusos haben es gerade nötig.
- Tovar ist ein Ehrenmann.
- Tovar ist ein Ostufer-Mann.
- Tovar ist ein Intellektueller.
- Gottseidank ist Tovar nicht so ein Intellektueller.
- Hiermit kündige ich mein Rotkielchen Abo.
- Ja, ich will mitmachen und sende Euch meine Haß-Mappe über Hans-Werner!